

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Pan.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)

ähnlich sind, und von den Menschen sich unterscheiden, nach den Worten des alten Dichters:

Den Menschen gaben die Götter vielen Kummer
zu tragen;

Sie selber aber sind sorglos.

Pan.

Das ganze Geschlecht der Satyrn und Faunen wurde gleichsam auf einmal unter der Göttergestalt des Pan begriffen, in welcher sich diese Dichtung wieder vereinzelt; denn die Bildung des Pan ist übrigens von der Bildung der Satyrn nicht verschieden, ausgenommen, daß Pan einen Mantel oder eine Bockshaut um die Schultern, und einen gekrümmten Schäferstab oder eine siebenröhrige Flöte in den Händen trägt. — Die übrigen Waldgötter mit den Ziegenfüßen hießen von ihm auch Aegipanen.

Der siebenröhrigen Flöte schreibt die Dichtung folgenden Ursprung zu: als Pan die Nymphe Syrinx, von Lieb' entbrannt, verfolgte, und diese bis an den Fluß Ladon vor ihm flohe, wo ihr Lauf gehemmt war, ward sie plötzlich in ein Schilfrohr verwandelt, welches Pan umarmte. —

Der Wind, der in das Rohr blies, brachte klagende Töne hervor; und Pan suchte diese Töne wieder zu erwecken, indem er sieben Rohre, das folgende immer um ein bestimmtes Maaß kürzer
als

als das vorhergehende, zusammenfügte, und so die Hirtenflöte erfand, welche nach dem Nahmen der verwandelten Nymphe Syring hieß.

Nach einigen Dichtungen ist Pan ein Sohn Merkurs, und so wie dieser, auch in Arkadien geböhren, wo sein vorzüglichster Aufenthalt auf dem Berge Lycäus war. — Andre Sagen lassen ihn unter den ältesten Gottheiten schon mit auftreten, wo er auf eine geheimnißvolle Weise, das Ganze und die Natur der Dinge bezeichnet. — Auch den gekrümmten Hirtenstab ließ man nicht ohne Bedeutung seyn, sondern auf die Wiederkehr der Jahreszeiten, und den Kreislauf der Dinge durch seine Gestalt hinweisen. —

Man dachte sich unter dem Pan ein Wesen, halb wohlthätig und halb furchtbar; — und eben weil dieser Begriff so schwankend war, — schuf sich die Einbildungskraft unter demselben allerlei Schreckbilder. — Irgend ein Getöse oder furchtbare Stimmen, die man in nächtlicher Stille, oder vom einsamen Ufer her zu vernehmen glaubte, schrieb man dem Pan zu; — weswegen man nachher auch ein jedes Entsetzen, wovon man selbst die Ursache nicht wußte, oder wovon der Grund bloß in der Einbildung lag, ein panisches Schrecken nannte.

Die Hirten, welche vorzüglich den Pan verehrten, fürchteten dennoch seinen Anblick; sie liebten ihn aber um den Schutz ihrer Heerden an, und